



# Obergass Blätter

## Ein Stadtführer für Winterthur

Winterthur Stadtführer  
Stiftung Edition Winterthur,  
Fr. 19.80



Alles, was Sie schon immer über Winterthur wissen wollten...  
...erfahren Sie im ersten Winterthurer Stadtführer.

**Jetzt hat endlich auch die sechstgrösste Schweizer Stadt ihren Stadtführer. Das handliche Lesebuch und Nachschlagewerk im Pocketformat dokumentiert die bekannten und weniger bekannten Seiten Winterthurs mit kurzen Texten und vielen Bildern. So kompakte und umfassende Informationen zu Winterthur gab es noch nie in einem einzigen Buch.**

Der erste Winterthurer Stadtführer ist dank seiner sorgfältigen Gestaltung eine repräsentative Visitenkarte der Stadt Winterthur. Die klare Gliederung ermöglicht eine rasche Orientierung und ein Farbbregister schafft zusätzliche Übersichtlichkeit. Der rund 180 Seiten starke, farbige Stadtführer ist

in sieben Kapitel unterteilt. Die Themen: Stadtgeschichte und Stadtquartiere, Architektur und Stadtentwicklung, Kultur, Ausgehen, Freizeit und Sport, Einkaufen, Übernachten und Verkehrerschliessung. Herausgeberin ist die Stiftung Edition Winterthur, die mit ihrem «Winterthurer Jahrbuch» seit acht Jahren beweist, dass ansprechende Winterthurer Publikationen durchaus dazu beitragen, das Image einer Stadt positiv zu besetzen.

*Der «Winterthur Stadtführer» erscheint Ende Oktober – Sie können bereits jetzt Ihr Exemplar bei uns reservieren!*

Obergass Bücher GmbH  
Obergasse 2a  
CH-8402 Winterthur  
Telefon 052 213 26 62  
Fax 052 213 96 45  
obergass.buecher@bluewin.ch

### Öffnungszeiten

Montag  
13.30–18.30 Uhr  
Dienstag bis Freitag  
8.00–18.30 Uhr  
Samstag  
08.00–16.00 Uhr

## Romane



Alex Schneebelis Tipp:  
**Lynn Schooler;**  
**Die Spur des blauen Bären**  
**Zwei Männer in der Wildnis Alaskas**  
**Hanser Verlag,**  
**Fr. 34.60**  
(das Buch erscheint am 21. September 2002)

Lynn Schooler, Wildnisführer, Fotograf, Einzelgänger und vom Leben gebeutelt, trifft auf den zugänglichen, gelassenen japanischen Meisterfotografen Michio Hoshino. Aus der Begegnung zweier total verschiedener Menschen entsteht eine tiefe langjährige Freundschaft. Im Alexander-Archipel, der zum Golf von Alaska gehört, gelangen die beiden bei verschiedenen Expeditionen bis ins Innere der abweisenden Urwälder. Gletscher stossen hier bis zum Meer vor und verbreiten mit ihren gewaltigen Eisabstürzen Tod und Schrecken durch riesige Flutwellen. Auf der Suche nach dem sagenhaften blauen Bären stossen sie aber auch an die Grenzen ihrer Durchhaltekraft.

*Nebenbei lernt man durch dieses Buch viel über Erdgeschichte, Naturgewalten und die hier häufig anzutreffenden Meeressäuger. Leider endet die lange währende Freundschaft der beiden Männer tragisch. Michio Hoshino wird von einem Bären getötet. – Ein bewegendes, spannendes Buch.*



Ursina Bopps Tipp:  
**Kristin Marja Baldursdottir;**  
**Kühl graut der Morgen**  
**Krüger Verlag,**  
**Fr. 30.50**

Thorsteina Thorsdottir ist schön und reich. Sie arbeitet als Lehrerin an einer isländischen Schule, diese Arbeit macht sie gut, sie ist streng und die Schüler fürchten sich vor ihr. In ihren Stunden ist es ruhig und es wird mitgearbeitet. Sie wohnt allein in einer gepflegten und geschmackvoll eingerichteten Wohnung, sie besitzt eine riesige Sammlung an Wörterbüchern und lernt zurzeit Französisch. Ihr Leben geht den gewohnten Gang, bis ein junger Mathematiklehrer an ihre Schule versetzt wird. Er unterrichtet eine sehr schwierige Klasse und wird mit Sachen konfrontiert, mit denen er nicht fertig wird. Er spricht Thorsteina darauf an und bittet um Rat, denn er bewundert seine ehemalige Lehrerin! Nach einem nächtlichen Besuch bei Thorsteina geschieht dem Mathematiklehrer etwas, das ihr Leben total verändert und ihren Beruf als Lehrerin in Frage stellt.

*Der Roman wird in der Ich-Form erzählt. Die Erzählerin ist Thorsteina Thorsdottir, sie berichtet von ihrem Leben und schwankt zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Aus ihren Gedanken kann man herauslesen, das die schöne und selbstbewusste Frau in Wirklichkeit sehr einsam ist. Die Geschichte ist spannend aufgebaut – die Autorin gibt immer wieder kleine Hinweise darauf, was später geschehen wird, die ganze Wahrheit enthüllt sie jedoch erst am Schluss. «Kühl graut der Morgen» war für mich ein eindrückliches Leseerlebnis!*



Karine Nægelis Tipp:  
**Zsuzsa Bánk;**  
**Der Schwimmer**  
**S. Fischer Verlag,**  
**Fr. 32.10**

In Ungarn verlässt in den 50er-Jahren eine Frau ihren Mann und ihre beiden Kinder. Ohne ein Wort, ohne Abschied. Der verschlossene Vater reist von da an mit seinen Kindern von irgendwo

nach nirgendwo. Die beiden scheinen ihm eine Last zu sein, ein Gepäckstück, das er mitträgt und an einem neuen Ziel wieder abstellt. Die Kinder Kata und ihr Bruder Isti schaffen sich ihre eigene Welt. Isti beginnt mit seiner Phantasie den Dingen des Lebens zu lauschen, zum Beispiel was der fallende Schnee ihm erzählt. Kata versteht Isti und sorgt sich wie eine Mutter um ihn. Als sie vorübergehend am See wohnen, bringt der Vater Kalman seinen Kindern das Schwimmen bei. Von da an zieht es beide immer wieder ans Wasser, vor allem Isti scheint im Wasser zu Hause zu sein. Wenn Kata beschreibt, wie sie Wolken zählen oder Geschichten über ihre Mutter erfanden, spürt man die Sehnsucht in ihren Worten. Das Sehnen nach der Mutter aber auch nach einem Vater, der zwar da war, aber eben nicht mehr. Sehnsucht nach Familie und einem Zuhause. Trotzdem finden die Geschwister gerade in den kleinen Dingen des Lebens Erfüllung und Glück.

*Wenn man die Geschichte hört, hat man Mitleid mit den beiden. Wenn man sie aber liest, spürt man zwar Sehnsucht, aber auch sehr viel Leben und Zufriedenheit. Es fallen keine Vorwürfe, aber tausend Fragen, die sie sich selber beantworten, weil ihnen niemand eine Antwort gibt. Sie lernen zu akzeptieren und keine Fragen mehr zu stellen. In einem ruhigen Ton, gleich den langsamen Zügen eines Schwimmers, werden zwei Welten sehr bildlich dargestellt: die der Erwachsenen und jene Welt voller Phantasie der beiden Geschwister und ihrer Kindheit.*

*Ein Buch für gemütliche Sommerabende im Freien oder im warmen Haus, wenn draussen Regen fällt. Denn trotz der tragischen Thematik und einem traurigen Ende hinterlässt das Buch hauptsächlich positive Gedanken und Gefühle.*



Evelyn Bitterlis Tipp:  
**Noëlle Châtelet;**  
**Mit dem Kopf zuerst**  
**Kiepenheuer +**  
**Witsch Verlag,**  
**Fr. 25.90**

Die Hände lösen. Den Körper nach hinten fallen lassen. Ins Leere. Mit dem Kopf zuerst. Das zerstörerische Gift rausschütteln, erlöstes Aufrichten. Sich erheben, auf federleichten

Schwingen davonfliegen, endlich ankommen im richtigen Körper, dem Ort, wo die Seele zuhause ist.

Pauls sehnsüchtigster Wunsch strebt nach dieser Vereinigung von Körper und Seele. Als Mädchen

Denise kämpfte er schon immer auf der Fussball-erseite. Ermutigt durch seine Freundin Geneviève entscheidet er sich eines Tages klar für den Jungen in ihm. Doch er wird älter, sein Körper beginnt sich zu verändern. Denises Wachstum zu unterbinden fordert Pauls ganze Energie. Die Pubertät ist geprägt von fortwährenden Erniedrigungen und Schamgefühlen. Ebenso verfolgt ihn die Angst, sein Vater könne diesen halben Jungen nicht genügend lieben. Für Paul steht fest: er ist ein Monster. Die Suche nach der Männlichkeit wird zur tiefsten Leidenschaft. Doch die Unwissenheit, in welche Richtung sein Körper sich entwickelt, verunsichert ihn zutiefst. Denn beide Seiten halten sich die Waagschale.

Die Suche nach der Männlichkeit wird seine tiefste Leidenschaft. Doch erst nach einer langen Phase der Depression wagt er den Schritt, der ihn vollständig von der weiblichen Seite trennt und erlöst. Versöhnt mit Denise, dem Mädchen, fühlt er sich endlich vollkommen. Er ist Paul. Ein Mann.

*Noëlle Chatelet hat ein Tabuthema unserer Gesellschaft aufgegriffen, welches nicht bei einem Versuch einer qualvollen Lebensschilderung stecken bleibt. Unglaublich zart, voller Einfühlungsvermögen beschreibt sie Pauls Weg.*

*Es ist vor allem auch die ungewöhnliche Liebe nahestehender Menschen, welche Paul zu kämpfen ermöglicht. Sich ohne abzustürzen immer neu zu entscheiden, um schliesslich das Glück in sich selbst zu spüren. Die intensiven Schilderungen haben mich berührt; und beeindruckt stelle ich fest, wie durch tiefe Menschlichkeit Poesie entsteht – Poesie, welche solch schwierige Fragen mit dem Lächeln der Erzählung meistern kann.*



**James Wilson;**  
**Der Schatten des Malers**  
**Insel Verlag,**  
**Fr. 42.80**

**Ein grosser historischer Roman um den Maler des Lichts – und um die Schattenseiten des Menschen William Turner.**

London in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts: Der begabte, aber nur mässig erfolgreiche Maler Walter Hartright wird von einer adeligen Dame beauftragt, eine Biographie über den ein paar Jahre zuvor verstorbenen berühmten Maler William Turner zu schreiben. Der junge Mann nimmt den Auftrag an, um seinem Vorbild das verdiente Denkmal zu setzen. Gemeinsam mit seiner Schwägerin Marian beginnt er zu recherchieren; er sucht Orte auf, an denen Turner gelebt und gearbeitet hat, er befragt Verwandte und Kollegen, Freunde und Feinde des grossen Malers. Dabei gerät er in ein Netz von Lügen und Intrigen und stösst, ganz gegen seine Absicht, auf erschreckende Widersprüche. Vor Hartright tut sich ein Doppelleben auf, ein Leben zwischen Akademie und Kaschemme, Galerie und Bordell, Herrenhaus und Armenviertel. Je weiter ihn seine Ermittlungen führen, desto mehr verliert Hartright den Boden unter den Füssen, er kann nicht mehr unterscheiden zwischen Turners Welt und seiner eigenen. Fast zwanghaft folgt er der dunklen Spur, dem Schatten im Leben des Malers, bis er schliesslich erkennen muss, dass er selbst Opfer einen niederträchtigen Komplotts geworden ist.



**Hans Schüpbach;**  
**LiteraTour durch die Schweiz**  
**Stippvisiten und Wanderungen zu Schweizer Schauplätzen der Weltliteratur**  
**Ott Verlag,**  
**Fr. 39.80**

Die jahrelange Beschäftigung mit alten Wegen sowie sein Interesse an Büchern brachten den Autor dazu, sich ihn

seiner Freizeit auf die Spuren verschiedener Schriftsteller zu begeben und deren Geschichte zu erzählen.

Aus dem Inhalt:

Mit Goethe und Moerike am Rheinfluss  
Mörrike in der Kartause Ittingen

Thomas Manns Vermächtnis an Davos

Geruhsamer Lebensabend für Carl Zuckmayer in Saas Fee

Mildes Silser Klima als Labsal für Friedrich Nietzsche

*Warum nicht einmal die Schweiz durch die Augen und auf den Spuren der Dichter kennenlernen?*



**Marion Gräfin Dönhoff;**  
**Was mir wichtig war**  
**Siedler Verlag,**  
**Fr. 30.70**

**Das Vermächtnis der Dönhoff – dies sind die letzten Aufzeichnungen von Marion Gräfin Dönhoff, die letzten Gespräche mit ihr: über Stationen eines langen Lebens, über Wegfahrten, über Fragen unserer Zeit, über die Zukunft.**

Am 11. März 2002 ist Marion Dönhoff im Alter von 92 Jahren in Hamburg gestorben. Über ein halbes Jahrhundert war die Gräfin das moralische Rückgrat, die Seelenachse der Wochenzeitung «Die Zeit». Zwei ihrer Wegbegleiter und engsten Vertrauten, Haug von Kuenheim und Theo Sommer, haben in den letzten Monaten ihres Lebens zahlreiche Gespräche mit ihr geführt. Noch einmal sagte sie, was ihr im Leben wichtig war und was sie weitergeben wollte an die Nachwelt.

Wie hielt sie es mit der Religion? Was dachte sie über die Monarchie als Staatsform, über die noch immer unvollendete Demokratie in Deutschland? Gab es für sie ewige, unverrückbare Wahrheiten? Welche Spielregeln braucht die Gesellschaft, welche Normen ein Gemeinwesen?

*Es waren lange Gespräche, unterbrochen von Pausen, die die Krankheit erzwang: ein öffentliches Testament. Es blieb unvollendet; der Tod vereitelte den Abschluss.*

*Dieses nachgelassene Buch nimmt auch die wichtigsten Texte aus ihren letzten Lebensjahren auf: Reden, Dankesworte, Aufzeichnungen. Es eröffnet Einblick in die letzten Gedanken einer eindrucksvollen Frau.*

# Romane



Elisabeth Bitterlis Tipp:  
**Asta Scheib**  
**In den Gärten des Herzens**  
**Die Leidenschaft der Lena**  
**Christ**  
**Hoffmann und Campe Verlag,**  
**Fr. 37.–**

Asta Scheib fasst das nur  
39 Jahre dauernde Leben der

bayerischen Schriftstellerin Lena Christ in einer Romanbiographie zusammen, dessen Ende – Selbstmord durch Einnahme von Zyankali auf dem Waldfriedhof in München im Juni 1920 – viele Rätsel aufgab. Denn 20 Jahre nach ihrem Tod gab ihr Mann Peter Jerusalem einen Roman über Lena Christ heraus, in dem er zugab, ihr das Gift besorgt und bei ihrem Sterben aus einem Versteck zugesehen zu haben!

Lena war das uneheliche Kind einer Häuslertochter. Etwas vom Schlimmsten für ein Mädchen bis weit ins 20. Jahrhundert hinein. Nach sieben glücklichen Jahren bei den Grosseltern auf dem Land holte ihre Mutter sie in die Stadt und beutete sie nach Strich und Faden als Arbeitskraft aus und misshandelte sie täglich. Vor diesem Hass flüchtete sich Lena Christ in eine frühe Ehe. Doch auch dort warteten Gewalt und soziales Elend auf sie. Den Sohn aus der Ehe mit Anton Leix nahmen dessen Eltern auf und nährten in ihm Hass gegen seine Mutter. Die beiden Töchterchen Magdalena und Alix kamen in ein Waisenhaus. Mehr als einmal landete Lena zu Tode erschöpft im Krankenhaus.

Sie wusste sehr lebendig zu erzählen und der Oberarzt des Krankenhauses München-Schwabing redete ihr zu, ihre Erlebnisse aufzuschreiben. Da wurde ihr grosses literarisches Talent offenbar. Ihr zweiter Mann Peter Jerusalem förderte zwar ihre Karriere, aber er beutete sie auch aus und behauptete überall, nur durch ihn und dank ihm sei sie eine Schriftstellerin von Rang geworden. Doch er selbst brachte wenig bis gar kein Einkommen zustande, sodass die Not immer grösser wurde. Am Ende des 1. Weltkrieges – in äusserster Verzweiflung und damit ihre Kinder nicht hungern mussten – fälschte Lena Christ Bildunterschriften, worauf ihr ein Prozess drohte. War das für diese Frau Grund genug, sich das Leben zu nehmen?

*Mich faszinierten an diesem Buch die vielen Gegensätzlichkeiten: Lenas Grossvater, an den sie nur gute Erinnerungen hatte. Ihre Mutter, deren Brutalität nicht zu überbieten ist, und deren Hass auf ihre Tochter höchstens ein bisschen verständlich wird durch den Umstand, vom Kindsvater sitzen gelassen worden zu sein – ein schlimmes Los in jenen Zeiten. Lenas grosse Liebe zu ihren eigenen Kindern, die niemals ein böses Wort von ihr hörten. Die Männer in Lenas Leben: Den schrecklichen Leix, der sie täglich vergewaltigte, den gütigen, weitsichtigen Professor Kerschensteiner, den sie liebte ohne Hoffnung auf Gegenliebe, der ihre Gedanken ausfüllte und ihre schriftstellerische Arbeit beflügelte. Peter Jerusalem, der sie einerseits zum Schreiben anhielt, andererseits ungeheuer anmassend bis an sein Lebensende behauptete, ohne ihn hätte es keine bayerische Schriftstellerin Lena Christ gegeben (er wollte eigentlich ihren Büchern seinen Namen aufdrängen, aber das liess sie sich dann doch nicht gefallen). – Lenas Freundinnen waren wunderbare Frauen. Und dennoch fühlte sie sich meist allein, einsam. Kein Happy-End, das Buch eines wirklichen Lebens, zum Nachdenken anregend. Und eine späte Rehabilitation der Lena Christ.*



Daniela Binders Tipp:  
**David R. MacDonald;**  
**Die Strasse nach Cape Breton**  
**S. Fischer Verlag,**  
**Fr. 33.60**

**Eine auf den ersten Blick düstere Landschaft; zwei Männer, die beide vom Leben nicht viel zu erwarten haben und eine schöne Frau: aus diesen Ingredienzien mischt der kanadische Autor David MacDonald einen Roman, der mich nicht mehr losgelassen hat.**

Innis Corbett, ein junger Mann Anfang zwanzig, wird von den USA ausgewiesen, weil er wiederholt Autos gestohlen hat. Seine Eltern, aus Kanada ausgewandert, hatten ihren Sohn nie einbürgern lassen und dies wird ihm jetzt zum Verhängnis. Er kommt bei seinem Onkel Starr unter, einem Eigenbrötler, der allein in einem Haus lebt, das voller Erinnerungsstücke an längst verstorbene Familienmitglieder steckt. Die beiden Männer haben sich nicht viel zu sagen, Starr ist ohnehin wortkarg und Innis hadert mit seinem Schicksal aus dem lebhaften Boston in die «kanadische Wildnis» verbannt worden zu sein, wo seiner Meinung nach nichts los ist. Sein einziges Ziel ist es, so rasch als möglich von Cape Breton wegzukommen. – Die beste Lösung scheint ihm eine Marihuana-Zucht, ein eher schwieriges Unterfangen in diesem kalten und kargen Landstrich! Innis lässt sich aber nicht unterkriegen und hätschelt mit unendlicher Geduld seine Pflanzen. Wie nebenbei entdeckt er die Natur von Cape Breton, die ihn immer mehr in ihren Bann zieht. Auch Begegnungen mit verschiedenen Menschen lassen ihn neue Wurzeln finden, vor allem durch Erzählungen von Familiengeschichten und Legenden.

Doch eines Tages taucht Starr mit einer neuen Freundin namens Claire auf, einer attraktiven Frau Ende Dreissig, die gerade ihren Freund verlassen hat, und eine Zeitlang bei den Corbetts unterkriechen möchte. Es kommt, wie es kommen muss: Starr und leider auch Innis verlieben sich in Claire, der zwangsläufige Eklat lässt nicht lange auf sich warten...

*Dies ist nicht nur die Geschichte eines jungen Mannes auf der Suche nach seiner Identität; MacDonald versteht es auch meisterlich, von den Menschen und der Landschaft von Cape Breton zu erzählen und sie einem dadurch beim Lesen näher zu bringen.*



Marlyse Philipps Tipp:  
**Irina Korschunow;**  
**Das Luftkind**  
**Hoffmann und Campe Verlag,**  
**Fr. 33.60**

**Irina Korschunow ist eine ausgesprochen vielseitige Autorin, die für die verschiedensten Altersgruppen und Medien schreibt. Ihre Kinder- und Jugendbücher erreichen hohe Auflagen und wurden in 15 Sprachen übersetzt und vielfach ausgezeichnet. 1983 stellte sie sich mit der Familiengeschichte «Glück hat seinen Preis» als Romanautorin vor. Zum Herbst erscheint nun ihr neuester Roman, «Das Luftkind» – ein bewegendes Zeitdokument.**

Dies ist die Geschichte der Freda Rützwow, geboren zu Beginn des vorigen Jahrhunderts. Sie ist gerade siebzehn, als sie sich von einem fremden Maler verführen lässt. Eine Katastrophe, sagt ihr

Vater und setzt alles daran, die Schande zu vertuschen. Harro Hochberg aber wird ihrem Fehltritt sein Leben verdanken.

Freda darf ihr Kind nicht behalten, eine kurze Stunde aber hat sie es im Arm, eine kurze, lebenslange Stunde. Was bleibt, ist ein Traum, ein Luftkind. Himmel und Hölle nennt sie es achtzehn Jahre später, wenn sie Harro Hochberg, der nur zwei Jahre älter als der verlorene Sohn ist, in ihrer Wohnung der Hünneburger Apotheke versteckt hält. Schon seine Grosseltern hatten die Synagoge gegen die Marienkirche eingetauscht. Nun, in der Nazizeit, wird der Enkel plötzlich als Jude gebrandmarkt, und allein Freda kann ihn retten. Er ist ihr fremd und vertraut zugleich. Sie gehören zusammen, sein Unglück wird ihres, es zu überstehen das einzige Ziel, drei Jahre lang. Das isolierte Leben im Schatten von Terror und Tod hat seine eigenen Gesetze. Aus Angst wird Liebe. Eine Liebe im Käfig für beide, bis jeder alleine seinen Weg finden kann.

*Durch grosses erzählerisches Können ist Irina Korschunow ein bewegender Roman gelungen, eine berührende Lebensgeschichte, feinfühlig und subtil erzählt. In ihrer präzisen und zugleich poetischen Sprache beschreibt sie die Geschichte zweier Menschen in Zeiten der Barbarei, zweier Menschen, denen es glückt, gemeinsam zu überleben. Diese Geschichte erinnert an eine Zeit, in der Gefühle eine wichtige Rolle spielten und in ihrer Tiefe an Anne Frank; sie lässt uns an das Gute im Menschen glauben und trotz ihrer Tragik vermag sie uns Freude zu schenken, denn was bleibt, ist ein Traum.*



**Laurent Graff;**  
**Feierabend**  
**Kunstmann Verlag,**  
**Fr. 25.90**

**Wir sollten uns auf das Wesentliche konzentrieren. Findet Antoine (35) und fängt deshalb schon mal mit dem Üben an: als Jungpensionär im Altersheim.**

Immer wieder essen, arbeiten, reden, Kinder zeugen. Wozu? Um am Schluss in einer Eichenkiste zu landen. Wenn ohnehin alles auf das Altern und den Tod hinausläuft, wie die Erfahrung lehrt und die Statistik untermauert, warum dann Zeit verlieren? Das hat Antoine nicht vor, und deshalb holt er, kaum 18 geworden, sein Geld von der Bank und kauft sich ein Grab. Und bestellt schon mal einen Grabstein, die Inschrift wird sich finden. Dann heiratet er und setzt zwei Kinder in die Welt, an seiner Einstellung aber ändert das nichts. Als er mit 35 Jahren eine Erbschaft macht, nützt er die Gelegenheit aus und entzieht sich der sinnlosen Hektik des Alltags: Warum auch nicht gleich ins Altersheim, das «Glück im Winkel» erproben? Jetzt sitzt er dort im Park auf der Bank, neben im sein Kumpel Al, der Alzheimer hat und sogar seinen Namen vergisst, Bebel (78) joggt vorbei, puterrot. Und dann gibt es noch Alice (80) mit der violetten Dauerwelle und Marguerite (86), über deren Vermögen die Pfleger tuscheln. Das Motto ist Zeit totschiessen, aber das ist draussen auch nicht anders. Doch dann kommt Mireille, schwer krebserkrank, und wünscht sich, vor ihrem Tod noch einmal mit Antoine dorthin zu fahren, wo sie mit ihrem Mann so glücklich war...

*Auf den ersten Blick vielleicht schräg, beim zweiten Hinsehen aber mit viel Lebensweisheit versehen!*

# Krimis



**Jay Basu;**  
**Die Sterne können warten**  
Diana Verlag,  
Fr. 27.50

Oberschlesien, 1940, in einem kleinen Dorf namens Malenkowice riskiert Gracian nachts sein Leben, wenn er sich aus dem Haus und an den Patrouillen der deutschen Besatzer vorbei auf eine Lichtung im Wald schleicht, um Sterne zu beobachten. Tagsüber schuftet er in den Kohlebergwerken, um seine Mutter und seine Geschwister versorgen zu können. Und er fürchtet um seinen geliebten und geheimnisvollen älteren Bruder Pawel, der in der Familie ständig Streit sucht, seit er nach einer Gefängnisstrafe plötzlich wieder aufgetaucht ist. Pawel, der oft tagelang ohne Erklärung verschwindet, der vielleicht ein Schmuggler oder sogar ein Partisan ist und der so nicht nur sein Leben, sondern auch das seiner Angehörigen aufs Spiel setzt. Eines Tages schenkt er Gracian ein Teleskop. Doch statt damit seiner Leidenschaft nachzugehen, beginnt Gracian, Pawel auszuspionieren, und so setzt er, ohne es zu wollen, eine Entwicklung in Gange, die alles in Gefahr bringt, was er liebt.

*In einer wunderschönen, zugleich klaren und lyrischen Sprache erzählt der Engländer Jay Basu (mit indischen und polnisch-russisch-deutschen Wurzeln) vom Überlebenskampf einer Familie im Krieg.*



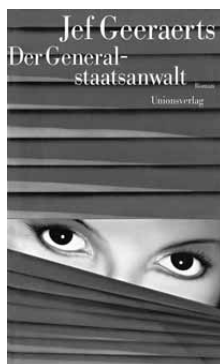
**Kjell Ola Dahl;**  
**Sommernachtstod**  
Ehrenwirth Verlag,  
Fr. 33.60

**Zwei neue Kommissare aus Oslo lösen ihren ersten Fall:**

Es ist die perfekte Nacht – für ein Sommerfest zum Beispiel. Oslo liegt friedlich im Dämmerlicht der nordischen Sommernacht. Ein paar

Kilometer ausserhalb des Zentrums findet ein rauschendes Fest statt. Doch Katrine wird es nach dem Essen plötzlich schlecht. Was ist los mit ihr? Früher als alle anderen verlässt sie die Feier. Es war die perfekte Nacht – für einen Mord zum Beispiel. Eine nackte Frauenleiche wird am darauf folgenden Morgen gefunden, achtlos in den Strassengraben geworfen. Und obwohl Sonntag ist, müssen Hauptkommissar Gunnarstranda und Kommissar Frolich an die Arbeit. Das Ermittlerduo steht einem bunten Reigen von Verdächtigen gegenüber, der sie immer tiefer in die Vergangenheit der Ermordeten führt.

Als wenige Tage später einer der Hauptverdächtigen stirbt, ahnt Gunnarstranda, dass in den nächsten Wochen kaum noch Zeit sein wird für tief gehende Gespräche mit seinem Goldfisch Kalfatrus. Und auch Frolich wird die Auseinandersetzung mit seiner putzwütigen Mutter vertagen müssen – denn Oslo sucht einen Mörder.



**Jef Geeraerts;**  
**Der Generalstaatsanwalt**  
Unimovs Verlag,  
Fr. 33.90

**«Ich bin der Generalstaatsanwalt von Antwerpen, schoss es ihm durch den Kopf. Ich bin unantastbar.»**

Albert Savelkoul, der Antwerpener Generalstaatsanwalt, hat alles:

Macht, Geld, edle Pferde, Familie und eine teure Geliebte. Er hat es geschafft, ihm kann nichts passieren, so glaubt er jedenfalls, bis sich plötzlich alle gegen ihn stellen und er vom Jäger zum Gejagten wird. Seine Gegner sind so intelligent wie skrupellos.

In einem prallen und spannenden Un-Sittengemälde attackiert Geeraerts die belgische Gesellschaft, die seit dem «Fall Dutroux» in einer schweren Krise steckt. Er legt die Mechanismen von Korruption, Machtmissbrauch, politischer Gewissenslosigkeit und religiösem Wahn bloss. Belgien, so müssen wir fürchten, ist überall.

*Der 1930 in Antwerpen geborene Geeraerts war Jesuitenzögling, Kolonialbeamter im Kongo und Offizier in der Armee. Genug, um sich schreibend von seinem seelischen Wundbrand erholen zu müssen. Seit 1968 sind denn auch unter dem Titel «Gangrân» seine autobiografischen und gesellschaftskritischen Romane erschienen, mit denen er immer wieder Skandale in Belgien und den Niederlanden auslöst. Beklemmende Lektüre in einen spannenden Krimi verpackt!*

## Der besondere Kalender



**Monolith Kalender 2003**  
Format 48 x 64 cm,  
12 Kalenderblätter mit viersprachigem Kalendarium plus Titelblatt  
Verlag Christoph Schütz, Fr. 48.—

**Für alle Expo-Begeisterten!**

So schlicht und doch so überwältigend, so anziehend und doch abweisend. Wer hätte gedacht, dass ein auf dem Murtensee schwimmender und vor sich hin rostender Stahlwürfel die Besucherinnen und Besucher der Artepilg Murten so in ihren Bann ziehen würde? Als ruhender Gegenpol zu den vielen hochtechnischen und unterhaltenden Attraktionen etablierte sich der Monolith von Jean Nouvel als Publikums-magnet. Er wird wohl als die Ikone in die Geschichte eingehen und als Symbol dieser Landesausstellung weiterleben.

**Unser Team:**



Daniela Binder



Elisabeth Bitterli



Evelyn Bitterli



Karine Nägeli



Marlyse Philipp



Ursina Bopp



Alex Schneebeli

**Obergass-Bücher GmbH:**

Daniela Binder,  
Winterthur  
Conrad Schneider,  
Thalheim  
Hanspeter Schneider,  
Rätterschen